

Datum: 20. Januar

Sonntag: 2.S.n.Epiphantias

Text: 2. Mose/Exodus 12,1-14

Ort: Rade

Predigtreihe: außer der Reihe

Prediger: P. Reinecke

Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland:

"Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können.

Und ihr sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen.

So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand. Und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa.

Denn ich will in derselben Nacht durch Ägypten-land gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter, ich, der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.

Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung."

Liebe Gemeinde,

- *Womit erinnern wir uns jedes Jahr an unsere Geburt? > Geburtstag feiern*
- *Was geschieht meistens bei einer solchen Feier: was tun wir? > essen, trinken, fröhlich sein.*
- *Hat jemand eine Idee: Warum ist Essen und Trinken wohl Bestandteil einer Feier? > Essen ist Lebensgrundlage, wo wir*

essen und trinken, erinnern wir uns der Tatsache, dass wir leben.

Außerdem entsteht beim Essen Gemeinschaft. Das alles behaltet mal im Hinterkopf, wenn ihr jetzt Gottes Wort hört, für die heutige Predigt aus dem 2. Buch Mose, dem Buch Exodus, im 12. Kapitel.

Das ist die Geburtsstunde Israels als Volk. Sozusagen der Geburtstag Israels. Die Sippe Jakobs war ja jahrhundertlang in Ägypten. Da ist sie zu einem großen Volk angewachsen. Und hier, an dieser Stelle, wird sie von Gott zum ersten Mal so angesprochen: als Volk Gottes.

Es ist eine gefährliche Geburt, die sich hier vollzieht. Mit Trennung und Neuanfang, mit Tod und Gefahr. Aber eine Geburt, die als Ziel das Leben hat.

Beides – Tod und Trennung auf der einen und Leben und Neuanfang auf der anderen Seite - beides wird sichtbar in den Lämmern, die die Israeliten opfern und essen sollen. Das Blut dieser Lämmer wird zum Schutzzeichen und zur Bewahrung vor der Todesstrafe der 10. Plage. Das zubereitete Fleisch dient zur Stärkung für den Aufbruch ins Gelobte Land.

Warum trägt Gott Israel auf, dieses Mahl jedes Jahr als Fest zu wiederholen? Klar! Die Feier des Mahles erhält die Erinnerung: Gott hat uns befreit. Wir sind ein freies Volk.

Und schließlich dient das Festmahl auch zur Erhaltung des Lebens und der Gemeinschaft. Und genau das brauchen wir Menschen: Nahrung und fröhliche Gemeinschaft.

So sind über 1000 Jahre später Jesus und seine Jünger Teil dieses Lebens als Volk und feiern gemeinsam das Passahmahl.

Aber Jesus macht aus diesem Mahl etwas Neues, viel Weiteres: Er verbindet die Tradition und Geschichte des Passahmahles (also Gottes Befreiungshandeln damals) mit dem, was ihm selbst passieren wird.

Ein Bild, das genau diese Verbindung wunderbar deutlich macht, ist ein Holzschnitt von Thomas Zacharias mit dem Titel: Abendmahl, den ich euch mitgebracht habe.

Was könnt ihr sehen?

Beschreiben, was die Predigthörer sehen und deuten des Beschriebenen:

- Leben im Tod durch das Opfer und Blut Jesu. Opfer für bzw. Bewahrung vor was? > Sünde und Tod
- Jesus selbst geht in die Knechtschaft (wäscht die Füße) und den Tod – Gott wählt freiwillig den entgegengesetzten Weg Israels. Der Herr tauscht mit dem Knecht.
- Er stiftet damit Gemeinschaft für im Vertrauen Essende und Trinkende: untereinander aber auch mit sich selbst.
- Der Blick auf den Tisch, auf dem die Gaben stehen, ist sogleich ein Blick durch die Tür hinein in den Schutzraum, in dem der Tod nicht mehr das Sagen hat.

Jesus trägt seinen Jüngern auf, das Mahl, das ER mit ihnen an jenem Gründonnerstagabend hatte, zu seinem Gedächtnis zu wiederholen. Auch das macht er nur aus einem Grund: Es soll Jesu Jüngern - und damit auch uns heute - vergegenwärtigen: Jesu Sterben und Auferstehen ist die Grundlage des neuen Lebens, das wir im Glauben haben.

Vergegenwärtigen heißt dabei aber nicht einfach nur: sich zu erinnern. Thomas Zacharias macht es schön deutlich: wir haben im Mahl Gemeinschaft mit dem gestorbenen und auferstandenen HERRN selbst. Die orangenen Punkte, die den Leib symbolisieren, sind in den Menschen zu sehen, sie haben ihn aufgenommen.

Damit verbindet ER sich ganz körperlich mit uns. Wir nehmen ihn unter Brot und Wein in uns auf, und ER stärkt uns so im Glauben. Er lässt das Neue Leben in uns wachsen.

Es ist vielleicht ähnlich wie bei einem glühenden Stück Eisen. Bleibt es allein, erkaltet es. Nur durch den immer wiederholten Kontakt mit dem Feuer selbst glüht es weiter, bleibt das Feuer im Metall.

Deshalb ist es so gut, das Abendmahl regelmäßig zu nehmen. Nicht, weil Jesus das so befohlen hat. Klar, das hat er auch. Aber nur deswegen, weil es uns und unserem Glauben guttut.

Das Abendmahl ist also eine Glaubensstärkung. Aber nicht nur das. Wir haben so in IHM auch Gemeinschaft mit anderen, die Jesus nachfolgen. Eine Gemeinschaft, die sich in seinem Sinne gestaltet: in gegenseitiger Liebe. Weil sie ja Gemeinschaft mit Jesus ist.

Das Beispiel der Fußwaschung im Bild und im Evangelium heute macht uns dabei deutlich: Diese Liebe bedeutet auch wieder einen Aufbruch für uns. Aus unserem falschen Stolz hin zu seiner Liebe.

Aus der ‚Ich-zuerst-Mentalität‘ dahin, den anderen wertzuschätzen.

Von träger Anspruchshaltung zum Dienst an der Schwester oder dem Bruder - grade auch an dem, den ich vielleicht nicht so leiden mag.

Vielleicht geht's uns ja auch wie den Israeliten. Die wollten zuerst viel lieber bei den Fleischtöpfen Ägyptens bleiben. Und haben erst spät gemerkt, wie viel mehr die Freiheit wert ist.

Vielleicht wollen wir ja auch unsere alten Gewohnheiten pflegen. Ein bisschen lästern hier und da - was schadet das schon? Den Neuen in der Gemeinschaft lieber erstmal spüren lassen, dass er sich anpassen muss - wir sind doch wir?

Nein, es lohnt sich, sich vom Herrn führen zu lassen. Raus aus dieser Abhängigkeit von anderen hin zur Freiheit, die Jesus schenkt.

Mit ihm haben wir wirklich Grund zu feiern – genau wie beim Geburtstag. Nein, sogar noch viel besser: Mit ihm feiern wir nämlich das Leben, das in uns wächst und nicht wieder vergeht.

Auch gleich wieder, wenn es für euch wieder und für die Konfirmanden zum ersten Mal heißt: Kommt, denn es ist alles bereit. Machen wir uns also auf und feiern mit ihm, unserm Herrn Jesus Christus. Dafür sei ihm Lob und Dank. **AMEN.**